

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Sprechstunden der Redaction
Bormittags 10-12 Uhr.
Nachmittags 4-6 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Artikel an Wochentagen bis
1 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 Uhr.
In den Fällen für Inf. Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Königsplatz, Katharinenstr. 18, p.
nur bis 1/2 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 15,250.
Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 Rthl.,
incl. Frachtlohn 5 Rthl.,
durch die Post bezogen 6 Rthl.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 30 Pf.,
mit Postbeförderung 45 Pf.
Inserate 1/2 Rthl. Courspolis, 1/2 Rthl.
Größere Schriften laut anserem
Preisverzeichnis — Tabellarischer
Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltweite 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung proannum oder
durch Postnachschuß.

N^o 159.

Freitag den 8. Juni 1877.

71. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Das 25. Stück des diesjährigen Reichs-Gesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 23. d. M. auf dem Rathhaussaale öffentlich aushängen. Dasselbe enthält:
Nr. 1195. Gesetz, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Tetschen bis zur Saarbahn bei Böhmen und bei Böhmen. Vom 21. Mai 1877.
• 1196. Gesetz, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Haushalts-Etat des Deutschen Reichs für das Etatsjahr 1877/78. Vom 26. Mai 1877.
• 1197. Freundschaftsvertrag zwischen Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, König von Preußen u. im Namen des Deutschen Reichs, und Seiner Majestät dem Könige von Tonga. Vom 1. November 1876.

Leipzig, den 6. Juni 1877.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Gerutti.

Bekanntmachung.

Das 8. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen ist bei uns eingegangen und wird bis zum 23. d. M. auf dem Rathhaussaale zur Einsichtnahme öffentlich aushängen. Dasselbe enthält:
Nr. 43. Bekanntmachung, eine Anleihe des Zwickau-Oberhohndorfer Steinkohlenbauvereins betreffend; vom 7. Mai 1877.
• 44. Bekanntmachung, die Richtungslinie der Verbindungsbahn Bischofswerda-Neukirch betreffend; vom 9. Mai 1877.
• 45. Verordnung, eine Confirmations-Ordnung betreffend; vom 12. Mai 1877.
• 46. Verordnung, die Festsetzung der Hauptmarkirte für die Lieferungsverbände, die Veröffentlichung der ermittelten Durchschnittspreise für Marschourage und den Liquidationsmodus über Vergütung der letzteren betreffend; vom 22. Mai 1877.
• 47. Verordnung, das Verfahren bei Ausstellung von Anlagerregulativen und Beschränkungen gegen die Einschüpfung zu den Kirchen- und Schulanlagen betreffend; vom 24. Mai 1877.

Leipzig, den 6. Juni 1877.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Gerutti.

Bekanntmachung.

Die Statuten-, Schieferdecker-, Klempner-, Glaser-, Tischler-, Schlosser-, Maler- und Wasserleitungsarbeiten des Baues der VI. Bürgerschule und VI. Volksschule an der Kruditzstraße sollen mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern an den Mindestfordernden vergeben werden. Jede der genannten Arbeiten soll einzeln vergeben werden und es können die Gebote auf eine oder beide Schulen erfolgen. Bedingungen und Zeichnungen sind bei Herrn Architekt Moritz (Bühlstraße 80, 2. Etage) einzusehen. Die Gebote sind versiegelt und mit einer Aufschrift, welche die Art der Arbeiten und den Namen der Schule nennt (z. B. „Tischlerarbeiten der VI. Bürgerschule“), versehen bis zum 18. Juni 1877, Abends 6 Uhr, auf dem Bureau des Rathes einzureichen.
Leipzig, am 7. Juni 1877.

Die Deputation des Rathes.

Kirchverpachtung.

Die diesjährige Kirchverpachtung auf der Rodauer Straße vom Ragdeburg-Leipziger Bahnhofs- bis zur Hutzgrube der Pötscher Markt soll an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern verpachtet werden. Es haben sich darauf reflectirende Dienstag den 12. d. M. Vormittags 10 Uhr in der Rathhaus-Exposition einzufinden und sodann weiterer Nachricht sich zu gewärtigen.
Leipzig, den 7. Juni 1877.

Des Rathes Straßenbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Für die erste diesjährige Vorstellung zum Besten des Theater-Pensions-Fonds ist gewählt worden:

Der Prophet.

Große Oper in 5 Acten. Musik von Meyerbeer.
Die Aufführung wird Sonnabend den 9. Juni d. J. stattfinden.
Bei dem milden Zwecke der Vorstellung hoffen wir auf recht zahlreichen Besuch.
Leipzig, den 5. Juni 1877.

Der Verwaltungsausschuss des Theater-Pensions-Fonds.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 7. Juni.

Die halbamtliche „Proo.-Corr.“ bringt einen Artikel über „Geistliche und weltliche Macht.“ Sie giebt darin einen Artikel der „Revue des Deux Mondes“ wieder, in welchem auch auf die bekannte Attila-Rede des Papstes, auf die herausfordernde und beleidigende Aeußerung desselben gegen die Regierung des deutschen Kaisers Bezug genommen wird. Die „Proo.-Corr.“ erklärt hierbei in Parenthese, die Rede sei an dieser Stelle (d. h. in der „Proo.-Corr.“) nicht erwähnt worden, weil ihre gebührende Würdigung schwer vereinbar wäre mit den trotz aller Kampfes fort und fort festgehaltenen Ansichten auf das Oberhaupt der katholischen Kirche. — Ferner giebt die „Proo.-Corr.“ wieder, was die „Revue des Deux Mondes“ über die innere französische Krisis sagt: Durch die Art der Entlassung der neuen Regierung, durch die Natur ihrer Verbindungen, durch die Kraft der eingegangenen Verpflichtungen werde sie möglicher Weise verhindert sein, die Gefahren zu beschwören; der Kampf werde in ihnen Folgen die Regierung weiter führen, als sie selbst gewollt, und die letzte Entscheidung entspreche sich aller Voraussicht. Der Regierungswechsel sei angeblich zum Schlusse der conservativen Interessen unternommen und solle die gesetzliche Bahn nicht verlassen; aber man stütze sich dabei einzig und allein auf diejenigen Parteien, welche ganz offen den Umsturz der bestehenden republikanischen Einrichtungen verlangen. Wenn es aber selbst gelänge, bei den Revolutions eine Mehrheit der monarchischen Parteien zu erringen, so würden dieselben nach dem Siege wieder in sich zerfallen, und das Ende werde gerade eine um so mächtigere Erhebung des Radicalismus sein. Im Weiteren theilt die „Proo.-Corr.“ aus jener Zeitschrift einen Auszug aus einem Aufsatz über die kirchliche Politik in Deutschland und in Frankreich mit; wir entnehmen denselben folgende Stellen: „Herr von Bismarck beklagt, daß er es mit einem Feinde zu thun hat, dem er nicht beizukommen kann. Sobald aber der Vatican sich mit einer der katholischen Mächte verbündet hätte, die denselben einen General und Soldaten stellte, von dem Augenblick wüßte Herr von Bismarck, an wen er sich zu halten hätte. ... Was jetzt in Frankreich vorgegangen ist, wird vielleicht die realistische Röhre in der römischen Curie in ihren Selbsttäuschungen bekräftigen: sie vergessen das Frankreich von 1789, um nur noch an die „älteste Tochter der Kirche“ zu denken, sie bilden sich ein, daß die Republik des Septennats ihnen mit Leib und Seele verschrieben ist und daß sie darüber nur zu gebieten haben. Ein Wort von den Lippen des Papstes hat das Schicksal des letzten Cabinets mitleben. Petrus braucht nur ein Wort auszusprechen, da sank Ananias hin und gab den Geist auf; Jünglinge hoben ihn auf, trugen ihn hinaus und begraben ihn. Papst Pius braucht nur angehts einiger Pilger darüber zu klagen, daß der Minister Jules Simon ihm widersprochen habe, da sank der Minister dahin.“

Schwachkopf erklären, der die Unselbbarkeit dieses Radicalismus in Zweifel zieht. Wir meinen jene Aeußerung, welche, anfangs in den vordersten Reihen der Bertheiliger des Staates, heute eifrig zur Beilegung des Streites rathen, vielleicht, weil ihnen persönlich in demselben nicht die gehoffte Rolle zugefallen, oder weil er sonstwie ihren Privatinteressen zu nahe tritt, oder gar weil ihnen der „ewige Culturkampf“ langweilig geworden. Von der wahren Bedeutung des Kampfes scheinen diese erhabenen Geister bis jetzt keine Ahnung gehabt zu haben. Man höre die Sprache der kirchlichen Presse. Niemand war ihre Verhöhnung der staatlichen Anordnungen dreister, als grade in diesem Augenblicke. Daneben wird das neue deutsche Reich in allen Tonarten als das Reich geistiger, sittlicher und wirtschaftlicher Verwüstung geschildert und als der einzige Feind, auf welchem in dem unermesslichen Zusammenbruch der Nation zu finden, der Papsi gepriesen. Da wird das heilige römische Reich deutscher Nation oder vielmehr der demselben inwohnende Gedanke, ein Herrschaftsmittel des Papstes zu sein, gegenüber den „kurzlebigen Schöpfungen unserer Tage“ verherrlicht; da müssen wir hören, daß Deutschland immer groß und mächtig war, wenn es mit dem Papsi zusammenging, daß es aber in Schmach und Ohnmacht verfiel, so oft es sich von ihm trennte! Offen erklärt der Vatican in Brüssel den ehemaligen päpstlichen Zuanen, daß der große Kampf des Papstthums nur unterbrochen sei, demnächst aber wieder beginnen werde. In der That, man müßte mit Blindheit geschlagen sein, wenn man den Kampf der mittelalterlichen Idee einer päpstlichen Welt Herrschaft gegen das moderne Princip selbstständiger, dem Grundgedanke der confessionellen Parität baldigeren Staaten heute noch für eine harmlose Belleidität halten wollte. Es sind sehr reale Mächte, auf welche der Vatican sich stützt. Ein weltgeschichtlicher Gegensatz beherrscht unsere Zeit, dessen Größe erst die kommenden Geschlechter ganz überblicken werden. Und inmitten dieses Ringens zweier Welten miteinander meint man „wahrhaft staatsmännisch“ zu handeln, wenn man über die „blinden Culturkämpfer“ höhnisch die Achseln zuckt und zum Einlenken rath?

Aus Liegnitz, 6. Juni, wird gemeldet: Heute früh fand Rebellion statt, an welche sich eine Morgengymnastik vor dem Schlosse anreichte. Um 9 Uhr empfing der Kaiser die Deputation des Officierscorps, welche dem Kaiser im Namen des Regimentes ein Album überreichte. Der Kaiser schenkte dem Officierscorps eine Victoria für das Casino, sowie eine namhafte Geldsumme als Capital für eine Stiftung. Um 11 Uhr fand Parade statt, bei welcher der Kaiser dem Regiment seine Zufriedenheit und Anerkennung ausdrückte. Der Kaiser hat dem Regiment eine in den ehrenrührenden Ausdrücken abgefaßte Cabinets-Ordnung überhandt.

Nach der Parade nahm der Kaiser ein von der Stadt ihm angebotenes Frühstück im Schießhause an, besuchte darauf die von der Stadt in den Zelten bewirtheten Mannschaften und nahm um 3 Uhr am Festessen in der Officiersspeiseanstalt Theil. Oberst Graf Schlieffen brachte hierbei den Toast auf den Kaiser aus, welchen Dieser mit einem Hoch auf das Regiment und die Armee erwiderte. Die Abreise war auf Mittwoch Nachmittags 5 1/2 Uhr festgesetzt.

Das am Mittwoch ausgegebene Bulletin über

das Befinden des Großherzogs von Hessen lautet: Das Befinden des Großherzogs ist seit heute Vormittag den Umständen nach recht befriedigend; die Thätigkeit des Herzens und der Puls sind kräftiger, auch ist etwas Appetit vorhanden.

Der deutsche Gesandte in Madrid, Graf Haynau, ist nach Belgien gereist, um sich einer gerichtlichen Verfolgung wegen seiner am 2. d. an eine Studentendeputation gehaltenen Rede zu entziehen, entbehrt der Begründung. Es heißt, daß Gambetta auf Karolinen Thiers' die von ihm beabsichtigte Agitationstour nach Lyon unterlassen werde.

Der Marschall Mac Mahon und seine Gemahlin haben sich nach ihrem Schlosse La Foret begeben. — Die für den 17. d. M. beabsichtigte Truppenparade in Paris soll verschoben werden, da das Zusammenreffen derselben mit der Eröffnung der Kammer zu der Befürchtung Anlaß gab, daß beunruhigende Kundgebungen vorzukommen könnten.

Der „Moniteur belge“ schreibt, es sei nicht Gebrauch, die Antworten des Königs auf die bei officiellen Empfängen an denselben gerichteten Ansprachen zu veröffentlichen. Die dem König bei seiner Anwesenheit in Lüttich von den Journalen zugeschriebenen Aeußerungen seien aber ungenau und unvollständig wiedergegeben. Der König habe, ohne irgendwelche Beunruhigung zu zeigen, sein festes Vertrauen ausgesprochen, daß Belgien die Schwierigkeiten der industriellen Lage und auch andere Schwierigkeiten, wenn deren entstehen sollten, müßig überwinden werde.

Im englischen Unterhause richtete der Marquis von Hartington die Aufforderung an die Regierung, die Depesche Lord Derby's mitzutheilen, welche dieser an die russische Regierung bezüglich des Suezkanals gerichtet habe. Der Kanzler der Schatzkammer, Portcote, erklärte es für unzulässig, gegenwärtig eine andere Correspondenz, als die bereits vorgelegte, mitzutheilen. Diese Correspondenz habe nur den Zweck, der Generalversammlung der Actionäre der Suezkanal-Gesellschaft authentische Mittheilungen zu geben, um sie vor Falschungen zu bewahren. Der Marquis von Hartington kündigte an, daß er an die Regierung morgen die Anfrage richten werde, ob sie, als sie Rußland ihren Entschluß mittheilte, der Ausübung der gewöhnlichen Rechte Kriegsführender gegenüber Egypten entgegenzutreten, auch Rußland ergriffen habe, um die Pforte und Egypten zu veranlassen, die ihnen als Kriegsführenden zustehenden Rechte gegen Rußland einzuschränken und davon Abstand zu nehmen, den Verkehr russischer Schiffe zu friedlichen Zwecken auf dem Canal zu verhindern.

Der nach längerer Unterdrückung wieder erschienene „Golos“ widmet der gegenwärtigen politischen Lage Rußlands eine eingehende Besprechung und findet, daß dieselbe eine unbestimmte sei und daß diese Unbestimmtheit für Rußland jetzt und künftig die Haupt Schwierigkeit bilde. Das Blatt empfiehlt die Fortführung des Krieges, bis die naturgemäßen Ergebnisse erreicht seien, anderen Falles werde Rußland in einer steten Kriegsgefahr schweben. Angesichts des auf dem Kriegsschauplatz an der Donau und in Asien stehenden russischen Blutes müßten alle Meinungsverschiedenheiten verschwinden; jedes russische Herz müsse nur und allein wünschen, daß aus den blutigen

Opfern nicht bloße Versprechungen, sondern wahre Freiheit und Gleichheit und die Wohlfahrt der christlichen Bevölkerung hervorgehe und daß die Interessen Rußlands im Orient sichergestellt würden.

Kaiser Alexander von Rußland hat am Dienstag Abend 9 Uhr 40 Min. Jassy passirt. — Der Reichskanzler Fürst Gortschakoff wird von Plojeft aus eine sechs wöchentliche Urlaubsreise nach Deutschland antreten.

Wie der „Politischen Correspondenz“ aus Galatz gemeldet wird, ist der Kaiser Alexander mit dem Großfürsten Thronfolger, dem Großfürsten Vladimir, dem Großfürsten Sergius und einem großen Gefolge, bei welchem sich der Reichskanzler Fürst Gortschakoff, Staatssecretair v. Hamburger und Baron Jomisi befinden, Mittwoch Mittag in Barbochi eingetroffen und hat nach einem halbständigen Aufenthalt seine Reise nach Oraila fortgesetzt.

Wie der „Rölnischen Zeitung“ aus Konstantinopel vom 6. Juni gemeldet wird, hat die Pforte ihren Vertretern im Ausland ein Rundschreiben gehen lassen, welches diese den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, mittheilen sollen. In demselben erhebt die Pforte Einspruch gegen die Unabhängigkeitserklärung Rumaniens und betont, daß sie selbst jeder Zeit die Verträge, welche ihr Verhältnis zu Rumänien regeln, gehalten und Rumaniens Rechte geachtet habe. Sie habe stets mit dem Fürsten Rumaniens und der rumänischen Regierung im besten Einvernehmen gestanden. Selbst nach dem Beginn des jetzigen Krieges habe Fürst Karl erklärt, er beabsichtige nicht, das Verhältnis Rumaniens zur Pforte, bei dem sich dieses stets wohl befinden, zu ändern. Der Fürst habe sein Wort nicht gehalten, Rußland habe Rumänien zum Schritte der Pforte getrieben. Die Pforte protestire gegen diese bei den Mächten auf das Entschiedenste auf Grund der bestehenden Verträge.

Eine beachtenswerthe Meldung kommt aus Gurgovo: Die Wasser der Donau beginnen zu fallen, und wenn diese rückläufige Bewegung, wie anzunehmen ist, fort dauert, so fällt damit das wesentliche Hindernis eines russischen Stromübergangs weg. Es heißt, der bekannte General v. Tolleben werde demnächst bei der Donauarmee erwartet; er soll die Aufgabe haben, nach der Besetzung der Dobrußka durch die Russen die Donaumündungen zu besetzen, nach welchen übrigens bereits am Sonnabend Hobart Pascha mit einem Teil der türkischen Panzerflotte von Konstantinopel aus abgegangen ist. Vielleicht beabsichtigt derselbe auch einen Besuch vor Dofsa, dessen Bewohner seinem Erscheinen mit großer Angst entgegensehen.

Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz setzt Roukhtar Pascha seinen Rückzug fort. Das Bild von der Erschlitterung und der Verwirrung, welche unter den Türken auf dem armenischen Kampfschauplatz herrscht, erhält manchen ergänzenden Beitrag. Vor den russischen Colonnen, welche unter einer besonnenen Führung in fest geschlossenem taktischem Verbande den Feind verfolgen, weichen die lecher zusammengewürfelten Abtheilungen der Moslems schnell und flüchtig zurück, so daß die türkische Heeresleitung ihnen wohl nicht mehr viel wird zumuthen dürfen. Die Saumseligkeit und Unfähigkeit der letzteren erhält eine neue traurige Bestätigung durch die in Konstantinopel amlich verbreitete Mittheilung, daß die Besetzung von